

Die saisonale Grossfamilie auf dem Eichhof

FAMILIENSOMMER Auf dem Eichhof in Spins bei Aarberg wachsen nicht nur Beeren und Gemüse. Die Familie Brunner kümmert sich auch um das Gedeihen sozial schwacher Menschen. «Sprungbrett, nicht Abstellgleis» will Stefan Brunner für junge Frauen und Männer sein, die bisher wenig Glück hatten im Leben.

Bis zum Chasseral sehe man bei schönem Wetter, sagt Stefan Brunner und zieht sich den Regenhut tiefer ins Gesicht. Auf einem Arm trägt der 28-jährige Landwirt den jüngsten seiner drei Söhne, Elias, er ist ein Jahr alt. Mit der anderen Hand zeigt Brunner über seine Felder, auf denen Kartoffeln, Pastinaken, Karotten wachsen. Ein Stück weiter oben auf dem Land im Aarberger Weiler Spins sind die Netze sichtbar, die sich über die Haupteinnahmequelle der Familie Brunner spannen: Heidelbeeren. Gegen fünf Tonnen produziert der Biohof pro Jahr.

«Ich will ein Sprungbrett sein, kein Abstellgleis.»

Stefan Brunner

Doch auf dem Eichhof wachsen nicht nur Beeren und Gemüse. Stefan Brunner und seine Frau Lorena kümmern sich auch um das Gedeihen sozial benachteiligter Menschen. So wird die Familie immer grösser – derzeit sitzen täglich 25 bis 30 Personen am Mittagstisch. Nebst dem Ehepaar Brunner und seinen drei Kindern sind das die Pflegetochter Loona und Dominik*, der via Kriseninterventionsprogramm dazugestossen ist. Auch zwei Rudolf-Steiner-Schülerinnen aus Deutschland und zwei Auszubildende gehören zur Runde. Hinzu kommen polnische und rumänische Gastarbeiter. Eine grosse Sippe im kleinen Spins, «sie alle gehören zur Familie», sagt Brunner.

Vom Klassentubel zum Clanführer

Er sei auf dem Eichhof in einer heilen Welt aufgewachsen, erzählt Stefan Brunner. Mit dem Eintritt in die Grundschule in Aarberg ging diese in die Brüche. «Ich war der Klassentubel», er sei einfach anders gewesen, täglich sei er gehänselt und ausgeschlos-



Die Familie wird immer grösser. Punkt 12.15 Uhr versammelt sich die Bande um den Mittagstisch. Rund 25 Personen sind es im Sommer, wenn auch die Gastarbeiter in Spins wohnen. Zum Kern gehören (v.l.): Die Söhne Michi und Ismael, Vater Stefan mit Elias, Mutter Lorena und Pflegetochter Loona.



Es gibt immer etwas zu tun: Die Auszubildende Martina Rüti, Helena Panizzi und Anne-Kathrin Vetter (Steiner-Schülerinnen) trocknen Tomaten.

sen worden, über Jahre hinweg. Erst im Militär wurde es besser, so richtig gut dann nach der Hochzeit mit Lorena.

2010 übernahmen die beiden den Eichhof, der seither wächst und wächst, zu einer Art geschützten Werkstatt, einem Felsen im wilden, unberechenbaren Meer des Lebens. Menschen, die in der Strömung abgedriftet sind, finden hier einen Platz. «Ich will ein Sprungbrett sein, kein Abstellgleis», sagt Brunner, der sei-

ne Aufgabe mehr als ernst nimmt und lieber landwirtschaftliche Aufgaben abgibt als die Betreuung seiner «Kinder». Schliesslich habe er selber erfahren, was es heisst, sich in der Welt «da draussen» nicht zurechtzufinden.

Vom überfüllten Haus zur ruhigen Liebeshöhle

Seit eineinhalb Jahren wohnt Dominik bei Brunners. Er wurde vom Kriseninterventionsprogramm Projekt Alp vermittelt.



Sie kommen jedes Jahr wieder: Die rumänischen Gastarbeiter. Mittel testet den von Brunners eigens entwickelten «Jätt-Ferrari». Bilder Beat Mathys

Der 22-Jährige hat psychische Probleme. «Bei uns lernt er, selbstständig zu funktionieren.» Brunner geht davon aus, dass Dominik in rund einem halben Jahr eine eigene Wohnung beziehen kann. Auch Pflegetochter Loona kam via Projekt Alp nach Spins, weil sie in ihrer früheren Pflegefamilie nicht mehr klarkam. Die 13-Jährige mit der blonden Mähne und der Zahnsperre ist erst seit drei Monaten bei Brunners – fühlt sich in ihrer neuen Familie

aber schon ganz daheim. Es gebe schon Konflikte, die über Oberflächliches wie Ordnung oder Pünktlichkeit hinausgingen, sagen Loona und Pflegemutter Lorena Brunner. «Da geht es vor allem um Eifersucht, um Themen aus der Vergangenheit.»

Einmal pro Woche findet mit Loona und Dominik je ein Betreuungsgespräch statt, an dem auch ein Sozialpädagoge des Projekts Alp teilnimmt. Für die Betreuung der beiden sowie für

Kost und Logis erhalten Brunners eine monatliche Entschädigung von 2500 Franken pro Person. Einen speziellen Fähigkeitsausweis benötigen sie nicht; «zum Glück», sagt Stefan Brunner, «geht es für einmal nicht um Papiere, sondern um gesunden Menschenverstand». Jedoch ist eine Bewilligung nötig – der Betreuungsarbeit von Brunners liegen umfangreiche

«Je mehr Leute, desto grösser das Konfliktpotenzial.»

Lorena Brunner

Abklärungen von Kanton und Gemeinde zugrunde. Zudem absolviert Brunner regelmässig Kurse beim Projekt Alp. Nebst den Betreuten machen regelmässig Steiner-Schüler ein Monatspraktikum bei der Bauernfamilie, oder Landdienstler greifen Brunners unter die Arme. Im Sommerhalbjahr ist hier Full House. Im Winter gibt es dafür sogar mal Tage, wo das Paar das Haus für sich allein geniessen kann.

Vom Vertrauen, alles einfach werden zu lassen

Dieser Lebensentwurf ist für Brunners der einzig vorstellbare, braucht aber auch viel Energie. Sie machen keinen Hehl daraus, dass sie die Kraft dafür aus ihrem christlichen Glauben schöpfen. Und dann braucht es klare Regeln: «Je mehr Leute, desto grösser das Konfliktpotenzial», sagt Lorena Brunner. Klare Essens- und Bettzeiten oder ein Ämtliplan liefern den nötigen Rahmen.

Im Dezember erwartet das Paar sein viertes Kind. Geplant war es nicht. «Wir lassen lieber einfach werden, statt immer zu planen», sagt Stefan Brunner. Dann komme schon alles so, wie es müsse. Das sehe er absolut klar. So klar wie den Chasseral bei schönem Wetter.

Simone Lippuner

*Name geändert

www.brunnereichhof.ch
www.projektalp.ch

FAMILIENSOMMER

ANZEIGE

Znünibox – für den Schulanfang in der Familie:
www.bekb.ch/familien



B E K B | B C B E

Parteipräsidenten angezeigt wegen Grippe-Aktion

STADT BERN Die vier bürgerlichen Parteipräsidenten sind von der Stadt Bern angezeigt worden und erhalten eine Busse. Grund ist die nicht bewilligte Pro-Grippe-Aktion auf dem Bundesplatz.

Am 18. Mai stellten sich die vier Präsidenten der BDP, CVP, FDP und SVP auf dem Bundesplatz auf eine Hebebühne und warben so für den Grippe (wir berichteten). Jetzt hat die Stadt Bern die Politiker angezeigt. Die Bussen dürften spätestens am Dienstag bei den Parteichefs eintreffen. Wie viel die Politiker zahlen müssen, ist nicht bekannt. Da es sich um ein Gemeindebussenverfahren handle, teilte die Stadtber-

ner Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie gestern mit. Die Bussen erfolgten im Rahmen des städtischen Kundgebungsreglements und der darin entsprechend vorgesehenen Strafbestimmung, schreibt die Direktion. Da es sich um ein laufendes Verfahren handle, könnten keine Details bekannt gegeben werden.

Für die Orts- und Gewerbebehörde steht ausser Frage, dass es sich angesichts des politischen Charakters der Aktion um eine Kundgebung handelte. Kundgebungen auf öffentlichem Grund sind aber nur mit vorgängiger Bewilligung der Stadt zulässig. Die Orts- und Gewerbebehörde kündigte deshalb nach der Pro-Grippe-Aktion der vier bürgerlichen Parteichefs an, eine Strafanzeige wegen Verletzung des Kunde-

bungsreglements der Stadt Bern einzureichen.

«Anstandslos bezahlen»

BDP-Vizepräsident Lorenz Hess sagte, seine Partei werde die Busse anstandslos bezahlen. Es gebe Vorschriften bezüglich der Benutzung des Bundesplatzes, und nach der Aktion trage man die Konsequenzen. Er könne sich aber des Eindrucks nicht erwehren, die rot-grüne Berner Stadtregierung habe bei dieser bürgerlichen Aktion besonders genau hingeschaut. SVP-Präsident Toni Brunner bereitet die Busse «keine schlaflosen Nächte», und auch FDP-Präsident Philipp Müller sagte am Tag nach der Aktion zu dieser Zeitung, er werde die Verantwortung wahrnehmen, «aus Liebe zur Schweiz». sda/ehi